



CARTOONS VON PETER BUTSCHKOW, MIGUEL FERNANDEZ,
MARKUS GROLIK, PETRA KASTER UND MARTIN PERSCHIED

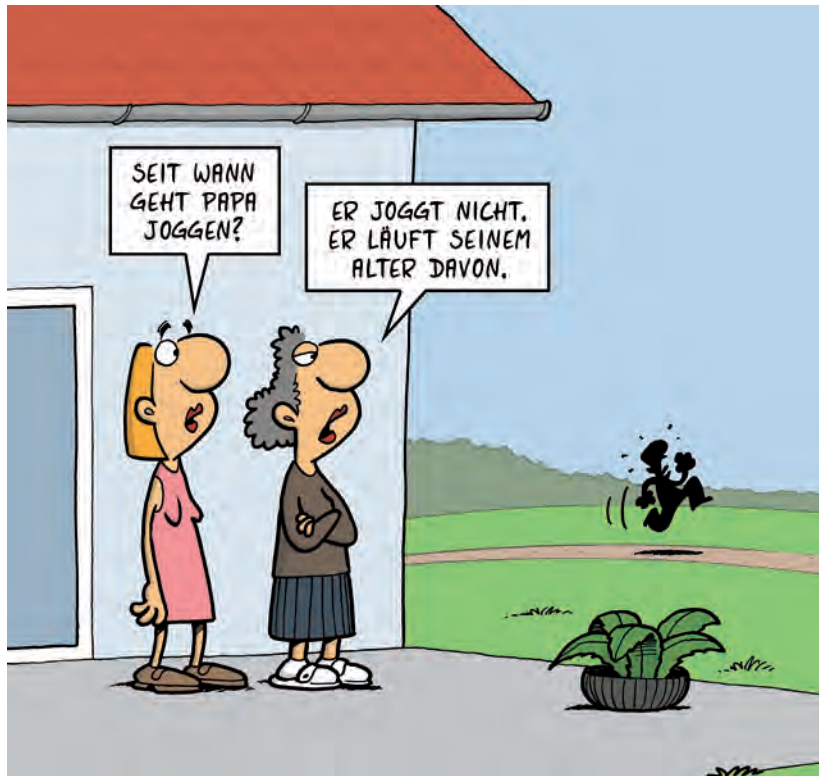
AUSGEWÄHLT UND ZUSAMMENGESTELLT VON DIETER SCHWALM

MIT EINEM VORWORT VON DIETMAR WISCHMEYER

DU UND SECHZIG?

KOMPLIMENT!
DU HAST DICH GUT GEHALTEN!





978-3-8303-6313-2

© 2017 Lappan Verlag in der Carlsen Verlag GmbH, Oldenburg/Hamburg

© 2017 für die einzelnen Cartoons bei den Autoren
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –
nur mit Genehmigung des Verlages wiedergegeben werden.

Covercartoons: Peter Butschkow

Cartoon Seite 4: Markus Grolík, Cartoon Seite 6: Miguel Fernandez

Herstellung: Ralf Wagner

Druck und Bindung: Livonia Print, Printed in Latvia



www.lappan.de

Dreißig, Vierzig, Fünfzig, Sechzig ...

Von Dietmar Wischmeyer

Da ist er, wieder einer von diesen beschissenen Geburtstagen, diesmal der Sechzigste. Von der eigenen Bezugsgruppe werden runde Geburtstage stets schamlos ausgenutzt, um blöde Scherze abzuliefern. Es ist nicht so wichtig, wie alt man wird, sondern dass man älter wird. Besonders an „runden“ Geburtstagen tritt diese unausweichliche Tatsache des Lebens ins Licht. Bereits ab dem 30. Jubeltage nutzen Freunde und Bekannte die Gelegenheit, um Spott und Häme über das Geburtstagskind auszuschütten: Frauen werden als „alte Schachtel“ tituiert, noch unverheiratete Männer müssen mit 30 die Rathaustreppe fegen. Diese Form der reziproken Ehrerbietung wiederholt sich nun mindestens alle zehn Jahre bis zum 70. Mit 40 ist der Mann ein „alter Sack“ und erhält auch entsprechend witzig gestaltete Prsente, der 50. Geburtstag beim Weibe gilt im Volksmund als „Frauen-60“, bei den „Mädels“ selbst hingegen als „gefühlte 39“. Spätestens mit 60 ist der Mann ein „Verwesungsanwrter“, ein „Wrack“, „Friedhofsgemse“ usw. Für jeden dieser Scherze gibt es eine eigene Postkarte und eine Kaffeetasse. Das ist nicht nur mäßig lustig, sondern wie das Pfeifen im Wald die Verdrängung der eigenen Vergänglichkeit. Hätte man meinen Großvater selbst auf seinem 90.



eine Witze­postkarte mit einem „alten Sack“ berreicht, er hätte die stets griffbereite Langwaffe neben dem Nachtschrank gezckt und dem Gratulanten eine Ladung Rehposten auf die Schwarte gebrannt. Irgendwas ist da in den letzten Jahrzehnten gehörig schief gelaufen, dass sogenannte „Familienfeste“ zum Anlass genommen werden, um der eigenen suboptimalen Witzigkeit Zunder zu geben. Warum muss ein männlicher Hochzeiter beim schweinelustigen Junggesellenabschied in Schlpfer und BH durch die Fußgängerzone laufen? Es ist doch schön, dass er ein Wesen gefunden hat, das mit ihm ein paar Jahre des Lebenswegs gemeinsam beschreiten mag, da freut man sich einfach mit ihm und gut ist es. Warum muss man ihn deshalb zum Blödmann machen. An sich

ist es auch schön und nicht selbstverständlich, dass jemand sechs Jahrzehnte hinter sich gebracht hat, ohne andere umzubringen, zu beklauen oder sich selbst ins Elend zu stürzen. Darüber sollten alle froh sein und das schäbige Finanzamt sogar ein hübsches Sümmchen refundieren als Dank für nicht abgerufene Transferleistungen. Stattdessen aber ergießen sich Hohn und Spott über den Jubilar.

Hat man diese sinnfreie Zäsurfeier endlich hinter sich gebracht, ist man tatsächlich 60 und nichts hat sich geändert. Warum auch, das Schicksal des Lebens orientiert sich nicht am Gregorianischen Kalender. Trotzdem meint der Sechzigjährige, er selbst müsse jetzt auf der Zielgraden noch mal in den Ablauf eingreifen. Nicht mehr so viel saufen, Sport treiben und Sachen in Museen angucken sind noch die harmlosen Kehrtwendungen. Bei Männern, wenn sie's mit fünfzig verpasst haben, ist jetzt der Austausch des Geschlechtsgegners beliebt, bei Frauen Zumba-Tanz.

Wer als Mann mit sechzig noch berufstätig ist, denkt mit Schrecken daran, dass diese schöne Zeit bald vorbei ist, und er demnächst mit seinem Rochen die Nachmittage an der Käsetheke verbringen muss. Seine Frau denkt dasselbe. Doch noch sind's ein paar Jährchen und da kommt dem ein oder anderen das Gespenst von der Work and Life Balance in den Sinn. Der Naive glaubt, es handele sich dabei um ein menschenfreundliches Gleichgewicht zwischen entfremdetem Gebuckel und lustigem Verwirklichen seines Batiktalentes, in Wirklichkeit geht's um die arbeitgeberfreundliche Abschiebung der Rostlaube in die Frührente auf Kosten der Sozialkassen.

Was also rät man einem Sechzigjährigen? Gelassenheit und möglichst die größten Peinlichkeiten

vermeiden: keinen Porsche kaufen oder erst recht. Nicht mit Kumpels auf geliehenen Harleys am Wochenende durch den Harz eiern. Nicht nur von Käse und Wein labern. Keine Hoodies tragen und Lederjacken nur, wenn man das schon immer getan hat. Kein Botox in den schlaffen Hintern spritzen. Nicht in der Visage rumschneiden lassen. Haare färben ist nur bei Frauen erlaubt. Dasselbe gilt für Zumba-Tanz und die meisten VHS-Kurse. Neue Sexteilnehmer/innen sollten mindestens zehn Jahre älter sein als das eigene halbierte Lebensalter. Kleiner Trost: Mit jedem Jahr, das man älter wird, wächst die Anzahl der potenziellen Partner, die jünger sind als man selbst (Lothar-Matthäus-Regel).

Ansonsten hat man bei halbwegs stabiler Gesundheit noch einen Riesenspaß in Aussicht: Das Greisenalter.

Denn als Greis interessierte uns die Zukunft einen Scheiß. (Robert-Mugabe-Gesetz) Ich freu mich jetzt schon drauf: Als alter Mann könnte ich endlich in Ruhe Auto fahren, denn ich wäre einer von denen, die mich früher immer zu Tode genervt hätten, würde es aber selbst gar nicht merken. Ich müsste nie wieder blinken, dürfte immer 42 fahren und wenn die Ampel auf Grün spränge, schaute ich in der Betriebsanleitung nach, wo der erste Gang der Automatik sitzt. Alle hassten mich und Kinder hielten Buntstiftzeichnungen mit einem Sarg darauf an die Scheiben von Muttis Porsche Cayenne. Doch ich, noch benebelt von der täglichen Drogenausgabe beim Kassenarzt, winkte den kleinen Rangen fröhlich zurück. Die Natur, weise wie sie ist, hat für das Alter einen Rückbau der Blitzmerker-Region im Großhirn vorgesehen. Hat man erst die 70 eingetütet, schaltet der Zentralrechner auf Eco-Modus – möglichst

viele Gehirnzellen heil ins achte Jahrzehnt retten, das ist sein Begehrt. Als Erste werden die Parzellen im Brägen totgelegt, die für unsere Selbstkontrolle zuständig sind. Wozu sich auch noch beherrschen oder korrigieren: das Untenrum-Business ist eh abgefrühstückt, Karriere machen wir auch nicht mehr und was alle anderen von uns halten ... schieß doch der Hund drauf. In dieser mitwandernden Wolke der Selbstgewissheit schlappen wir fortan durch die Welt in der festen Überzeugung, wir würden noch genauso viel Durchblick besitzen wie damals, als wir voll im Saft standen. Damit auch ja kein Zweifel aufkommt, dass wir noch dieselben sind, umgeben wir uns mit den Attributen der gereiften Jugend: Weibliche

Gesichtsrosinen färben sich den grauen Mopp auf der Rübe blond, spitzbäuchige Männer tragen wieder Matte zum Cardigan von Ralph Lauren. So bummeln wir durch die Innenstädte, schnappen grinsend den berufstätigen Müttern den Parkplatz vor der Kita weg oder schauen uns am frühen Nachmittag beim Cabrio-händler den neuen Hyundai Silverager an: mit Sitz-, Nacken-, Klöten- und Lenkradheizung.

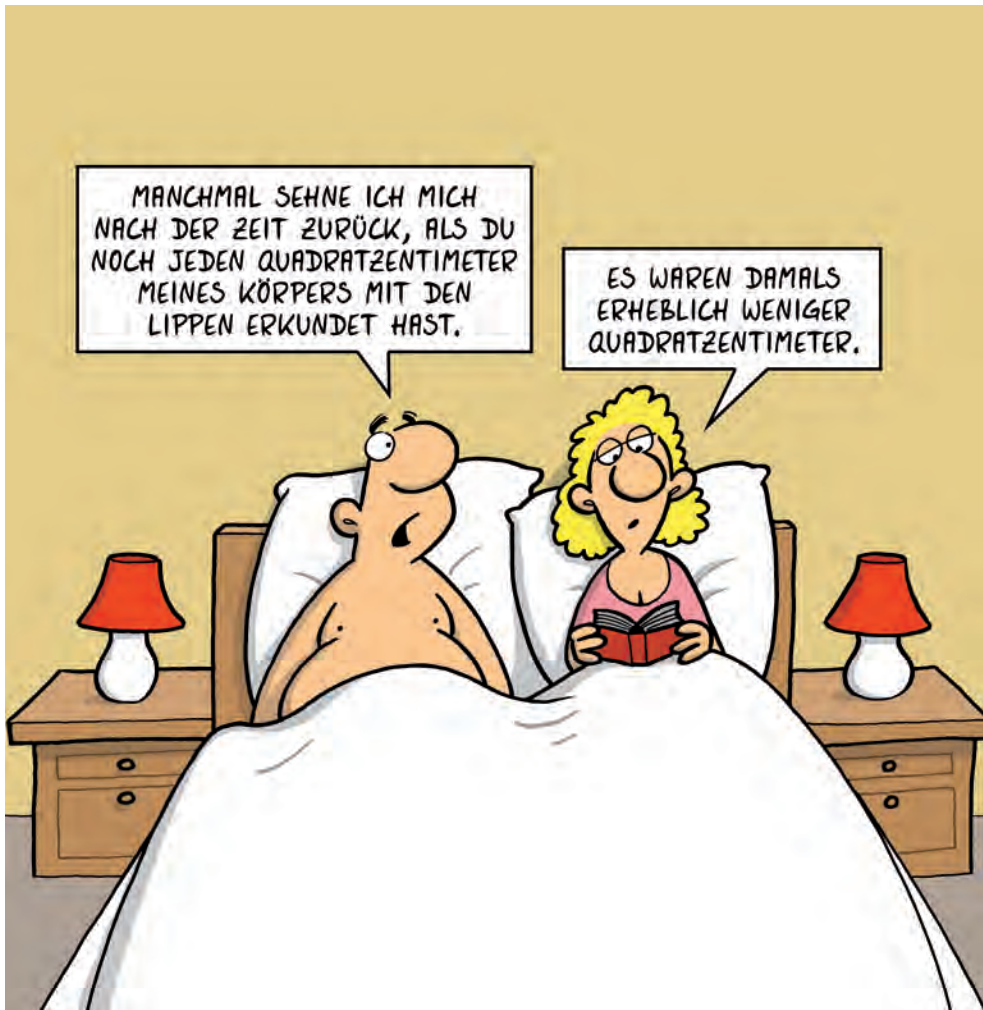
Ist der Tag durchgetrödelt, schalten wir wie seit hundert Jahren um zwanzig Uhr die Tagesschau ein und freuen uns, dass die Große Koalition wieder mal ein paar Milliarden für die Rentner rausgehauen hat.

Doch noch sind wir erst sechzig und das ist das neue vierzig – schöner Mist!









MANCHMAL SEHNE ICH MICH
NACH DER ZEIT ZURÜCK, ALS DU
NOCH JEDEN QUADRATZENTIMETER
MEINES KÖRPERS MIT DEN
LIPPEN ERKUNDET HAST.

ES WAREN DAMALS
ERHEBLICH WENIGER
QUADRATZENTIMETER.





Robert!
Ich habe über mein
Leben nachgedacht!

Ich auch.









JA, DER PORSCHE STEHT NOCH ZUM VERKAUF.

NEIN, DER GEHÖRT NICHT MIR - DER IST VON MEINEM VERSTORBENEN MANN !



Hömma!
Was'n das für'n
hammergeiles
Tattoo?

Das is 'n
ABC-Pflaster,
Mensch!





LÜGEN
WIE
TRUMP.

MIT
ALTER-
NATIVE
FACTS.

ICH
WERDE 30,
NICHT 60.







WARST DU
INZWISCHEN EIGENTLICH
BEIM AUGENARZT?

HE, DA LIEGT WAS.



1987

ICH FINDE ES
SCHÖN, DASS SICH
ALLE MEINE FREUNDE
ENDLICH MAL KENNEN-
LERNEN..NILS-UULA-
PAUL...



2017

ICH FINDE
ES AN DER ZEIT,
DASS SICH MEINE
ÄRZTE AUCH EIN-
MAL KENNEN-
LERNEN...

DARF ICH
VORSTELLEN:
DR. KÄSBERG-
FR. DR. DROSSEL...





